Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 28

Artikel: Modernisierter Polizeibefehl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Resumé.

Ein Wahlkandidat liest einsam Das Wahlresultat im Blatt Und trauert, er weiß nun endlich Wie viel es geschlagen hat.
Er rechnet dann nach die Kosten Die Ihm der Rummel bescheert, Und seufzt resigniert und traurig: "So viel war's Vergnügen nicht wert!"

Glaubensbekenntnis.

Ich bin ein feind der feuchtigkeit Bei Würsten und Pasteten; Jedoch ein freund der feuchtigkeit, Sobald es gilt zu löten.

Esmeraldus Mohrenköpfli.

*

fünf Jahr ein Kind, zwanzig Jahr ein Kind. Man sagt zwar oft auch Musensohn, Steht in den Sprüchen Salomon.

zecherhilfe.

Wenn die Reben blühn In der heißen Sommersonne, Will der Wein aus seiner Conne! Und drum will ich fühn hin zur Schenke ziehn — Als des freiheitsdranges freund,

Dem die Sonne scheint, Will ich auch des Lichtes Wonne Schaffen hilfsbereit dem Wein—Der freiheit eine Gasse! Schwingt mir nach die Becher, All ihr helden Secher — Aus dem gähr'nden fasse Maid, schen t' ein! . . .

s Horsa.

ferienlust und -Leid.

Dorüber sind des Dienstes Pflichten; Inn wandr' ich einsam und allein, Und fann in stillen Wäldern dichten Im gold'nen Sommersonnenschein. Erlöst von dem geschäft'gen Hasten Wetteifr' ich mit der Döglein Sang—Wenn so'n verdammter hastekasten Nicht dreinsährt mit der Tute Klang!...

Druckfehlerteufel.

An der Spige des Feftzuges marschierten zwei Männer mit großen Fühlhörnern. Boll Entzüden umschlang er seine junge Braut und füßte sie auf ihr harziges Mündchen.

Elvire rühmte ihren Berlobten, er fei ein tüchtiger Bergfteiger, ein trefflicher Sanger und ein ficherer Schah.

Politik und Parteien.

Der Moslem Religion und ihre Tradition Zeigt schon in alter Zeit der Menschen Zank und Streit. Als einstens der Prophet, wie in dem Koran steht, Sein Ceben brav beschloß, da zankte sich sein Troß. Es gab -'ne Keilerei, worauf der Sekten zwei Sich bildeten sofort in Meffa dort Was einstens war gescheh'n, kann man noch heute seh'n: Um gangen Erdenball, am allerfleinften Ort, Bekämpfen sich die Menschen immerfort. Jum Kampfe leuchtet nur der Selbstsucht Schein, Das nennt man Politif, das nennt man dann Partei'n! Man lobt in heut'ger Zeit gar oft die Menschlichkeit, Die längst vorbei. Ein Traum, der fast zu glauben kaum. Un jedem Eck und End' ein neuer Streit entbrennt Ohn' jede Urfach, Brund. Dabei kommt auf den hund Die Menschheit immer mehr. Das Leben wird jetzt schwer Bereits in jedem Cand s'ist eine Schand'! Die Menschlichkeit entfloh, das war und bleibt stets so. Denn auf dem Erdenball, im allerkleinsten Ort, Bekämpfen sich die Menschen immerfort. Jum Kampfe leuchtet nur der Selbstsucht Schein, Das nennt man Politik, das nennt man dann Partei'n. Much in der Wiffenschaft man gleicherweise schafft. Die hochgelahrten Herr'n das Ceben sich erschwer'n. Schreibt wer 'ne Theorie, so gscheidt als wie noch nie, Kommt gleich ein andrer Mann, der schlau beweift sodann, In Wort und Schrift auf's haar, daß der ein Esel war. Dann kommt die Begenred', zum Schluß find beide blöd, Erreichten schließlich nur -'ne fette Professur. Huch wo die Wissenschaft gebaut 'nen festen Hort, Bekämpfen sich die Menschen immerfort. Bum Kampfe leuchtet nur der Selbstfucht Schein, Das nennt man Wiffenschaft, das nennt man dann Partei'n. Bo3-Re.

9 9

Schweizerschützen! Donnert nicht so heftig,
Schießet nicht so überflüssig kräftig;
Sonst erschrecken nicht nur schwache Weiber,
Sondern auch bekannte Unterschreiber.
Mancher tapt're Bürger und St. Jakobs-Sohn Fürchtet Militär-Organisation.

13 13

Saperlot! — Juble Patriot!
Selbst die ungesreuten Anarchisten
Lausen, Unterschriften zu erlisten!
Saperlot! — Das ist aber flott!
Laßt uns also keine Zeit verlieren,
Anarchistenblätter abonnieren.
Saperlot! — Ehre dem Komplott!
Das ein Schweizerland vom argen bösen
Schlau vom Militäre will erlösen.
Saperlot! — Fort mit dieser Krott!
Ueberslüssig sind uns Ordnungsmacher,
Militär und Freiheitswidersacher!

Splitter.

Besser als zwei resigniert gefaltete hände im Schooße gefällt dem Schicksal schon eine zornige faust im Sack. —
Schneidigkeit ohne Verstandesschärfe "schneidet" meist sich selbst. Die Selbstliebe macht stockblind.

Der Antimilitarismus ist die Karikatur der friedensliebe.

Die Afterkunst geht nach belegten Brödchen.

Das handwerk hat jetzt meist nur noch einen vergoldeten Boden.

Die Esel tanzen, wenn die Disteln blühen! —

Die Feststadt Schaffhausen.

Ift das nicht ein festlich Jahr? Wird da nicht der Keller bar? Wenn die Prinzen und die Fürsten Und die Pontoniere dürsten; Wenn den Sängern und den Lehrern Und noch andern Festwerehrern, Den Präsibes und Juristen Und wer sonst noch auf den Listen Kegterungswein man spenden muß? Hat nichts zu sagen, wenn zum Schluß Wenigstens man sagen kann: Jett rentiert das Breitetram!

Modernisierter Polizeibefehl.

(Variante.)

Trube (eine gefüllte) ift des Burgers erfte Pflicht!

. M

Rägel: "G'höreber, Chueri, comed vers gelleb mer au ä chli öppis vom Schügefest und säb vergelleb mer."

Chueri: "Jä, finder no nie dobe gsi? Dä Mörgeli hät doch gseit bim Bume hinne, Ihr mached au a d'r Schöns heitskonkurrenz mit, wo im Albiss guetli abg'halte wird —"

Rägel: "Gaggelarizüg, tumms. Berzelled mer lieber öppis."

Chueri: "Er ift sogar nächer uf 3 itrete und hät d'Bünkt vorg'rechnet, won Ihr macheb i dene und säbe Reize bi dere Konkurrenz; er much I alleweg nächer kenne."

Rägel: "Schab, daß kei Wasserchopfs fonkurrenz git im Albisgüetli, Ihr Zwee wäred allweg nüd die letzte und fäb wäreder."

Chueri: "Gipaß aparbi. Rägel, aber bie Schlift ab muender ämol fahre, wo's bobe hat, i will I jo gern zahle."

Rägel: Gbe han i ghört, 's Wiber= volch sei ä so erpicht uf die Schlifi, es lueged di Hunderte zu."

Chueri: "Benn Ihr ämol fiehrted, wett nachher Alls zuelnege; da miech de B'figer 's best G'ichäft, wenn er Eu grab fiz aftellti, daß Ihr da ganz Tag allei abessiehrted und er vo jedem Zueichauer nu en Feuser iziehit."

Rägel: "Ihr felledmer d'Nase scho in Alls ie g'streckt ha im Kumediplat obe und fäb sellidermer?"

Chueri: "Sab weniger; wenn Ihr dobe gsi wäred, wureder ein das allweg nüb zuetraue, es hät do Artikel d'runder, won in nüb aniol mit der Sage wur arübre."

Rägel: "Beg d'r Cräfti sind Ihr suft na nie verschreit gsi und säb sinder!" Chueri: "I dan I nüd meh säge, weder

3hr selled 's gohn aluege; wenn Ihr Trotschge zahled, chum i I alls gohn expiziere."

Rägel: "Sä stieged ä Gottsname i und säb stieged."

Mit manchen Menschen geht es einem, wie mit manchen Bilbern: Erst wenn man sie aus einer gewissen Entfernung betrachtet, merkt man ihren Wert.

Die Moralisten sind die Kleinigfeitsfrämer des Cebens. Wer sich zu tief buckt, wird leicht überseben.

Manche lassen sich die hande so binden, daß sie sich nicht einmal mehr hinter den Ohren kratzen können! H-a.

* *